

Sunntig für alli 05.05.2024

Gleichnis – Das vierfache Ackerfeld | Chris Forster

Das Vierfache Ackerfeld

3 Und er redete vieles zu ihnen in Gleichnissen und sprach: Siehe, es ging ein Sämann aus zu säen. 4 Und indem er säte, fiel etliches an den Weg; da kamen die Vögel und frassen's auf. 5 Anderes fiel auf felsigen Boden, wo es nicht viel Erde hatte, und ging bald auf, weil es keine tiefe Erde hatte. 6 Als aber die Sonne aufging, verwelkte es, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es. 7 Anderes fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen empor und erstickten's. 8 Anderes fiel auf das gute Land und brachte Frucht, etliches hundertfach, etliches sechzigfach, etliches dreissigfach. 9 Wer Ohren hat, der höre!

18 So hört nun ihr dies Gleichnis von dem Sämann: 19 Wenn jemand das Wort von dem Reich hört und nicht versteht, so kommt der Böse und reisst hinweg, was in sein Herz gesät ist; das ist der, der an den Weg gesät ist. 20 Der aber auf felsigen Boden gesät ist, das ist, der das Wort hört und es alsbald aufnimmt mit Freuden; 21 aber er hat keine Wurzel in sich, sondern er ist wetterwendisch; wenn sich Bedrängnis oder Verfolgung erhebt um des Wortes willen, so kommt er alsbald zu Fall. 22 Der aber unter die Dornen gesät ist, das ist, der das Wort hört, und die Sorge der Welt und der trügerische Reichtum ersticken das Wort, und er bringt keine Frucht. 23 Der aber auf das gute Land gesät ist, das ist, der das Wort hört und versteht und dann auch Frucht bringt; und der eine trägt hundertfach, der andere sechzigfach, der dritte dreissigfach.

Jesus redet von der frohen Botschaft

Jesus redet in Gleichnissen, in denen es immer um das Reich Gottes geht. Das Endresultat ist immer der Friede mit Gott. Das ist etwas, dass Generationen vor uns herbe gesehnt haben – schon immer. Als die Ersten Menschen aus dem Garten vertrieben wurden und geistlich gestorben sind, haben sie sich nach der ungetrübten Gemeinschaft mit Gott zurückgesehnt. Aber Gott hat die Menschen nicht vergessen, er machte ihnen Kleider und lässt bis heute die Natur spriessen. Er versorgt uns weiter. Jeder Atemzug ist ein Geschenk von ihm, ohne den wir nicht leben können. Und vor 2'000 Jahren löste er unser Problem der Trennung von sich aus, als er Jesus zur Erde sandte. Der Vorhang im Tempel ist zerrissen, und wir haben wieder Zugang zum Vater – wenn wir das wollen. Er hat unabhängig von uns den Weg freigemacht und alle Schuld bezahlt! Das ist die frohe Botschaft!

Der Boden ist entscheidend

Nun redet Jesus also vom Boden, auf den die Sat fällt. Dabei ist Gott der Sämann – nicht wir! Diese Tatsache vergessen wir manchmal, und bemühen uns, sein Werk zu tun. Wir mühen uns ab und vergessen, dass auch wir von seiner Gnade abhängig sind. Wie sagt Jesus selber: «Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.» (Johannes 15,5). Es geht nicht darum, guten Boden zu erschaffen, sondern für die Sat bereit zu sein. Jesus redet von Boden, der andere Zwecke erfüllt, wie der Weg. Die Saat fällt darauf und wird sogleich von den Vögeln gefressen. Der «Weg-Mensch» hat einfach keine Zeit. Er hat sein Leben anders ausgerichtet und hat für das Evangelium keine Zeit. Das Böse lässt sich nicht bitten und reisst es weg. Wie schreibt C.S.Lewis so treffend: Lasst den Menschen das Evangelium, aber beschäftigt sie mit vielem anderen belanglosem, damit sie keine Zeit für die befreiende Botschaft haben. Kommt uns das bekannt vor? Der Samen kann nicht aufgehen. Und trotzdem lässt Gott Samen auf den Weg leeren!

Eine weitere Portion fällt auf den Felsen. Mit Enthusiasmus wird die Botschaft aufgenommen. Die Saat geht auf, aber es können keine Wurzeln entstehen. Bei Problemen, von innen und aussen werden die Pflanzen hinweggefegt. Es kann sich kein Vertrauen bilden. Die Gewissheit, dass Gott bei mir ist, und dass es um mehr als Leben auf diesem Planeten gibt, haben mir in den letzten Monaten Halt gegeben. Es war oft nicht leicht, aber ich habe mich getragen gefühlt. Wie viele Menschen habe ich erlebt, die keine solche tiefverwurzelte Hoffnung besitzen. Ich habe mich oft gefragt, was sie jeden Morgen aufstehen lässt.

Weitere Saat fällt auf Boden, der mit Dornen übersät ist. Jesus sagt offen heraus, dass die Dornen Sorge sind, Sorgen um den Besitz und unwichtige Dinge im Leben. Ich kenne einige Reiche, die sich eigentlich um nichts Sorgen machen müssten. Aber genau diese Menschen haben grosse Sorgen. Sie haben Sorgen zu verlieren, was sie haben. Und doch weiss jeder, dass man durch den Tod nichts mitnehmen kann. Es gibt aber auch die anderen, die sich sorgen, weil sie nicht genug haben. Aber gerade hier verspricht Gott, dass er sich um uns kümmert. Jesus sagt: «Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?» (Matthäus 6,25). Gott selbst wird sich um uns kümmern. Das ist Leben in Freiheit. Das bedeutet nicht, dass wir uns um nichts kümmern. Wir haben einen Verstand bekommen, um ihn zu nutzen. Aber wir sollen uns nicht Sorgen machen, sondern in allen auf Gott vertrauen. Vertrauen hat einen hohen Wert bei Gott: «Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.» (Hebräer 10,35). Gott wird versorgen, das steht übrigens auf unserem Fünflieber: "Dominus Providebit" – glauben wir das? Schliesslich redet Jesus von dem fruchtbaren Boden, auf den das Saatgut fällt, und viel Frucht bringt!

Die Frucht ist unterschiedlich

Eine kleine, aber wichtige Tatsache ist, dass die Frucht unterschiedlich ist. Die einen bringen mehr Frucht als andere! Wir sind nicht alle gleich und unterschiedlich geschaffen. Vergleichen bringt also nichts. Unsere Leistung ist also nicht entscheidend, sondern unsere Bereitschaft. Lassen wir Gottes säen zu oder verschliessen wir uns? Gerade als ich so dagelegen habe, mit Herzinfarkt und Hirnschlag, da war ich alles andere als leistungsfähig und musste diese Lektion auf die harte Tour lernen. Viele um mich herum mussten bewusst oder unbewusst dieselbe Herausforderung meistern. Gar nicht so einfach in einer leistungsorientierten Gesellschaft. Du bist, was du tust! So lernen wir das von klein auf. Und wenn du nichts tun kannst, keinen Wert für die Gesellschaft bringst? Das sind keine simplen Fragen, sondern berühren uns im Tiefsten. Vor Gott zählt nicht unsere Leistung! Wir sind geliebt, einfach weil wir sind! Nur so lässt sich Gottes handeln an Weihnachten und Ostern erklären. Wir sind geliebte Kinder, auch wenn wir nicht 100% liefern. Unsere Frucht ist unterschiedlich, und es gibt nicht bessere und schlechtere Früchte! Der Ertrag ist unterschiedlich, aber das ist nicht unser Business!

Gottes Gnade lässt wachsen

Bei der ganzen Saatgeschichte muss uns eines ganz klar werden, und das ist eine riesige Herausforderung in unserem Leistungsdenken: Wir können nichts aus uns heraustun! Wir verfallen all zu oft in den Wahn, dass wir es in der eigenen Hand haben. Wir spielen uns als Herren der Welt auf und denken, dass wir alles selbst machen können. Gerade wie das heranwachsende Kind: «Selber mache»! Was für unsere Entwicklung gut ist, verändert sich im Erwachsenenalter in eine abgehobene und eingebildete Selbständigkeit. Diese ist eine Illusion. Wir streben alle nach Unabhängigkeit, und sind doch so abhängig. Das war in den letzten Monaten eine meiner härtesten Lernfelder: Ich bin abhängig! Ich konnte nicht einmal selbst auf die Toilette gehen! Ich brauchte für alles Hilfe. Das hat mir gutgetan. Wir sind Beziehungswesen und brauchen den anderen! Und wie gesagt, jeder Atemzug ist ein Geschenk Gottes, ohne den wir nicht lebensfähig wären. Er schafft die Grundlage des Lebens, er atmet uns seinen Lebensodem ein, er lässt die Früchte wachsen und schenkt Regen. Unsere eingebildete Unabhängigkeit und Machbarkeit ist eine Illusion. «Ohne mich könnt ihr nichts tun!» sagt Jesus! Lernen wir, dankbar zu sein, für alles, das Gott schenkt.

Sei guter Boden – sei fruchtbar

Und nun kommen wir zum entscheidenden Punkt. Was können wir in der ganzen Geschichte nun wirklich tun? Wir sind geschaffen, um zu schaffen! Jeder Mensch, der keine Aufgabe in seinem Leben hat, fühlt sich nutzlos und verfällt irgendwann in Depressionen. Ich habe in der letzten Zeit viele Menschen kennengelernt, die nicht mehr leisten können. Sie haben eine Behinderung und fallen den «Leistungsfähigen» zur Last. Das geht an niemandem spurlos vorbei! Aber jeder von uns, gesund oder leistungsunfähig kann etwas tun! Die Aussage des Gleichnisses lautet: Sei ein guter Boden! Richte dein Leben auf Gott aus – denn er ist das Zentrum von allem! Verschwende deine Lebenszeit nicht für Unnötiges und Vergängliches! Verhindere ein Felsen zu sein, der zwar begeistert ist, ich dann aber in schwierigen Zeiten den Kopf verliert. In die Tiefe wachsen. Überlege dir, was im Leben wichtig ist, und lass dich verändern. Lass nicht zu, dass dich die Sorgen des Alltags lähmen und lerne, auf Gott zu vertrauen!

Sei bereit für Gottes Saat, nimm sie auf und lass Frucht daraus wachsen. Das ist unsere Aufgabe. Sei guter Boden – sei fruchtbar!